



NEWSLETTER

02/11

Wir leben in spannenden Zeiten...

Dr. Martin Sprenger, MPH, UPH Team

.. sowohl als Gesellschaften als auch als Individuen.

Gesundheitssysteme sind Spiegelbilder der jeweiligen Gesellschaft. Schulden wurden und werden dort ebenso leichtfertig gemacht wie in anderen Bereichen. Die Übersicht wurde da wie dort schon lange verloren. Wirklich auskennen tut sich niemand mehr.

Am transparentesten ist noch die Sozialversicherung, die ihre roten Zahlen regelmäßig veröffentlicht. Die Länder hatten zwar vor kurzem ihren „Kassensturz“ – auf ehrliche Zahlen zum realen Schuldenstand werden wir wohl lange warten müssen. Wie es mit den Gesundheits- und Sozialausgaben bei den über 2.000 Gemeinden aussieht, weiß auch niemand so genau.

Was hat das Ganze mit Public Health zu tun? Sehr viel, würde ich sagen. Die soziale Ungleichheit in Österreich nimmt zu. Die Finanzkrise hat diese Entwicklung noch einmal beschleunigt, aber leider haben wir keine guten Daten zu den gesundheitlichen Auswirkungen. Eine österreichweite Kohortenstudie wäre jetzt genau das Richtige.

Turbulente Zeiten fördern aber auch Korruption, Betrug und andere illegitime Machenschaften. Bei den unzähligen Politskandalen der letzten Jahre ist es ebenfalls leicht, die Übersicht zu verlieren. Das Gesundheits- und Krankenversorgungssystem ist wiederum keine Ausnahme.

Was hat das Ganze mit Public Health zu tun? Sehr viel, würde ich sagen. Die Kapitalumsätze im Gesundheitsmarkt nehmen zu. Die demografischen und epidemiologischen Entwicklungen haben dies noch einmal beschleunigt. Die Zahl der „Kranken“ und „besorgten Gesunden“ steigt.

Zum Glück haben wir eine wachsende Anzahl an jungen Public HealthlerInnen, die in unserem Lehrgang, aber auch in vielen anderen Ausbildungsstätten und Institutionen eine kritische und wachsame Auseinandersetzung mit Fragen der Gesundheit und Krankheit erlernen.

Dieser zukünftigen Generation wird die Aufgabe zufallen, unser Gesundheits- und Krankenversorgungssystem fit zu machen für das 21. Jahrhundert. Dazu wird auch die eine oder andere „Revolution“ nötig sein. Denn freiwillig werden die VertreterInnen des 20. Jahrhunderts ihre Sessel und Futterkrippen nicht räumen.

Deshalb informiert und engagiert euch, und, wenn notwendig „Empört euch!“.¹

¹ Mark Stéphane Hessel: Empört Euch! Ullstein, Berlin 2011 (Originaltitel: Indignez-vous!) - http://de.wikipedia.org/wiki/Empört_Euch! (10.10.2011)

Universitätslehrgang Public Health Governance in Vorarlberg

em. Univ. Prof. Dr. Horst Noack, PhD, UPH Team

Ausgangslage

Aufbauend auf dem seit 2002 an der Medizinischen Universität Graz und seit 2006 auch am Weiterbildungszentrum Schloss Hofen / Vorarlberg durchgeführten Universitätslehrgang Public Health (ULG PH) soll im kommenden Jahr in Vorarlberg ein neuer Universitätslehrgang Public Health Governance (ULG PHG) eingeführt werden. Er ist auf die besonderen Belange des westlichen Bundeslandes ausgerichtet (hohe Lebenserwartung, großer Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, Schwerpunktkrankenhäuser in

Aus dem Inhalt:

- Editorial Martin Sprenger
- ULG PH Governance Vorarlberg
- GKK Veranstaltung mit Maria Blettner
- Malik Workshop
- Lehrgangswochenende in Maria Hof
- Graduierung Mai 2011
- 6. Steirische Gesundheitskonferenz
- HIA Summer School
- Besuch Bundesminister Stöger im LG
- Die 14. Wissenschaftliche Tagung der ÖGPH
- EMPH - European Masters of Public Health im UPH
- **Serien:**
 - Alumni Club – Beate Atzler, Gerlinde Rohrauer-Näf
 - ReferentInnenbeitrag von Ernest G. Pichlbauer
 - Qualitätsorientierte Gesundheitsversorgung
 - UPH News
 - Styria vitalis Projekt - Gesunder Kindergarten
- **Artikel / allgemeine Info**
 - Cochrane Collaboration auf Österreichisch
 - Bericht Summer School „Social Determinants of Health“ in London
 - Eltern-Kind-Vorsorge neu
- **Literatur- und Veranstaltungshinweise**

der stationären Versorgung, mangels eigener Universität hoher Anteil der Zielgruppen ohne Hochschulabschluss).

Governance ist umfassender als Management und bezieht sich auf die wissenschaftlich fundierte, zielgerichtete und koordinierte Steuerung und Gestaltung des Gesundheitssystems auf den verschiedenen Systemebenen innerhalb und außerhalb der Sektoren des traditionellen Gesundheitssystems.

Zielsetzung und Gliederung

Der ULG PHG (90 ECTS) ist ein zweistufiger Universitätslehrgang mit zwei konsekutiven Ausbildungsphasen: der Diplomphase (3 Semester, 60 ECTS) mit dem Abschluss Akademische/r Fachexpertin/Fachexperte für PHG und der sich anschließenden Masterphase (2-3 Semester, 30 ECTS) mit dem Abschluss Master of Science in PHG.

Zielsetzung der Diplomphase ist die Befähigung zur Identifikation und wissenschaftlichen Erklärung von Governance-Problemen anhand realistischer Fallszenarien und zur Planung und Diskussion von Strategien und Maßnahmen und deren nachhaltiger Bewältigung.

Zielsetzung der Masterphase ist die Entwicklung, systematische Bewertung und Diskussion von Umsetzungsszenarien für Public Health Governance unter gegebenen wie auch veränderten rechtlichen, strukturellen und politischen Rahmenbedingungen.

Veränderungen in der Public-Health-Ausbildung

Public Health ist heute ein komplexes, differenziertes und dynamisches interdisziplinäres Wissenschafts- und Hand-

lungsfeld. International orientieren sich Public-Health-Studiengänge an der jeweiligen Bedarfssituation in der Region. Deshalb weisen Curricula in der Regel ausgeprägte länderspezifische und teilweise regionale Profile auf, die an neue Bedarfslagen angepasst werden können.

Auch der ULG PH in Graz wurde seit 2002 im Rahmen des bestehenden Studienplanes in kleinen Schritten an veränderte Bedarfe im Einzugsgebiet der östlichen und südlichen Bundesländer angepasst, im laufenden ULG z.B. durch Kooperation mit dem Malik Management Zentrum St. Gallen). Diese Vielfalt und Dynamik erweist sich als Stärke der Kapazitätsbildung (Capacity building) im öffentlichen Gesundheitsbereich. Ein weiterer Trend ist der Wandel von der traditionellen Fächerbasierung hin zu einer kompetenzorientierten und problembasierten Gestaltung der Lernangebote und Lernprozesse und damit zu einer verbesserten Praxisorientierung. Der ULG PH (120 ECTS) bietet eine umfassende und vertiefte kompetenz- und problemorientierte Ausbildung in der „Multidisziplin“ PH für eine große Region im östlich-südöstlichen Teil Österreichs. Der ULG PHG (90 ECTS) bietet eine vertiefte, stärker problemorientierte Ausbildung in einem Teilgebiet von PH, das auf den Bedarf einer bedeutend kleineren Region im Westen Österreichs ausgerichtet ist. Besonderheiten des Vorarlberger Sozial- und Gesundheitssystem sind starke kommunale Kerne (z.B. die seit vielen Generationen tätigen lokalen Pflegevereine) sowie aktive kleinräumige Netzwerke (z.B. die im europäischen Vergleich sehr wirksamen Strukturen zur Unfallverhütung). Der neue Universitätslehrgang PHG ergänzt den erfolgreichen ULG PH damit in einem neuen Teilbereich.

Braucht die Steiermark eine Kohortenstudie? Kooperationsveranstaltung mit der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse

Tina Stifter, STGKK

Mit etwa 100 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern – weit mehr als erwartet – fand am 3. Februar 2011 ein spannender Abend mit der zentralen Frage „Kohortenstudie in der Steiermark – ja oder nein?“ im THT Krone Center statt. Hauptreferentin war Univ. Prof. Dr. Maria Blettner, Direktorin des Instituts für medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz. Prof. Blettner gab zu Beginn einen guten Überblick, was eine Kohortenstudie ist, welche Arten es gibt und welche Chancen und Herausforderungen in einer solchen Studie stecken. Dr. Christian Scharinger führte durch den Abend und die anschließende Diskussion mit ExpertInnen aus dem Gesundheitswesen.

Am Podium waren neben Prof. Maria Blettner:

- Univ. Prof. DI Dr. Andrea Berghold
(Institut für med. Informatik, Statistik u. Dokumentation, Meduni Graz)
- Prim. Dr. Gert Klima
(STGKK, Gesundheitsplattform Stmk.)

- Univ. Prof. Dr. Andrea Siebenhofer-Kroitzsch
(Qualitätssicherungskomm. Gesundheitsplattform Stmk.)
- Dr. Martin Sprenger, MPH
(Universitätslehrgang Public Health, Meduni Graz)



v.l. Martin Sprenger, Andrea Siebenhofer-Kroitzsch, Christian Scharinger, Gert Klima, Andrea Berghold, Maria Blettner

Diskutiert wurde unter anderem über die Fragen „Braucht die Steiermark eine Kohortenstudie?“ „Welche Voraussetzungen sind notwendig?“ oder „Was sind die Chancen und Risiken?“. In der Diskussion und bei den Fragen aus dem Publikum stellte sich heraus, dass es in der Steiermark bereits Kohortenstudien gibt bzw. solche geplant sind. Denkbar sind sie zu unterschiedlichsten Themen wie z.B. „Healthy Ageing“, Einflüsse neuer Medien auf die Gesundheit oder frauenspezifische Themen. Wenngleich eine

Kohortenstudie für die Steiermark wünschenswert wäre, so erscheint eine Kooperation mit anderen Bundesländern (vor allem unter dem finanziellen Aspekt) sinnvoll und auch das Thema Gesundheit und Salutogenese soll in den Fokus gerückt werden.

In jedem Fall sind Kohortenstudien ein spannendes Thema - beim anschließenden Netzwerken am Buffet gab es bereits erste Kooperationsgespräche.

Erstmalige Kooperation mit Malik Management

Alexandra Skursky, MPH, UPH Team

Dem ULG Public Health Graz ist es gemeinsam mit der Medizinischen Universität Graz in diesem Jahr das erste Mal gelungen, eine Kooperation mit dem renommierten Management Institut Malik aus St. Gallen (Schweiz) einzugehen. Malik Management ist mit internationalen Niederlassungen und Partnerschaftsnetzwerken eines der weltweit führenden Unternehmen für ganzheitliche Management-, Leadership- und Governance-Lösungen. Der Kontakt wurde von einem Absolventen des ULG Public Health hergestellt, der bei Malik Management beschäftigt war. Für die TeilnehmerInnen des ULG Public Health ergab sich dadurch die Möglichkeit, die Themenfelder des Modul C durch Referenten einer Institution nähergebracht zu bekommen.

Insgesamt wurden acht Tage zum Thema „Grundlagen der Organisations- und Managementwissenschaften“ organisiert, die den TeilnehmerInnen einen umfangreichen Einblick in die Theorie der Organisations- und Managementwissenschaften (z.B. das Sensitivitätsmodell nach Vester), in die Konzepte der Führung von MitarbeiterInnen und Gruppen (z.B. Malik Standardmodell für wirksame Führung), in die Gruppen- und Teamarbeit, in das Management von Gesundheitseinrichtungen und in das Veränderungsmanagement boten.

Die TeilnehmerInnen des ULG Public Health waren von dieser 1. Kooperation sehr begeistert, wie die Evaluierungsergebnisse zeigen:

Dr. Palasser, Konzepte der Führung v. Mitarbeitern und Gruppen

Profillinie

Teilbereich: O 503 ULG Public Health
 Name der/des Lehrenden: Dr. Palasser
 Titel der Lehrveranstaltung: Konzepte der Führung v. Mitarbeitern und Gruppen
 (Name der Umfrage)

Mir hat diese Lehrveranstaltung insgesamt sehr gut gefallen.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=17 mw=1,24

Die angekündigten Lehrinhalte wurden im wesentlichen vermittelt.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=15 mw=1,6

Ich finde, die Lerninhalte dieser Lehrveranstaltung sind für meine berufliche Weiterbildung wichtig.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=17 mw=1,06

Ich finde, diese Lehrveranstaltung fügt sich insgesamt gut in das Gesamtkonzept des Moduls ein.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=17 mw=1,12

Diese Lehrveranstaltung war methodisch-didaktisch gut aufbereitet.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=17 mw=1,24

Die fachliche Qualifikation des/der Vortragenden war hervorragend.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=16 mw=1,06

Der/die Vortragende ging auf die Probleme und Anregungen der TeilnehmerInnen ein.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=15 mw=1

Die ausgegebenen Lehr-/Lernbeihilfe (Skriptum, Folien, audio-visuelle Medien, Literaturangaben) unterstützten mich sehr bei der Themenbearbeitung.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=15 mw=1,2

Die Anzahl der Unterrichtseinheiten war ausreichend, um die Inhalte dieser Lehrveranstaltung zu vermitteln.

trifft völlig zu  trifft überhaupt nicht zu n=15 mw=2

Raus aus der Stadt - ein Lehrgangswochenende in Maria Hof

Dorli Kahr-Gottlieb, UPH Team

Wir freuen uns immer, wenn LehrgangsteilnehmerInnen die Initiative übernehmen und ein Lehrgangswochenende an einem anderen Standort organisieren. In diesem Fall hat das Edith Juritsch schon am ersten Lehrgangswochenende angeboten - wir sollten doch einmal nach Maria Hof (in der Nähe von Neumarkt in der westlichen Obersteiermark) kommen, und sie würde alles für uns organisieren. Und dem war dann auch so - es schien, als wäre das ganze Dorf auf den Beinen, um uns ein schönes Wochenende zu bereiten. Das fing mit der netten Betreuung im Gasthaus und dem zum Seminarraum umgewandelten Gastzimmer an und wurde von persönlichen Wanderbegleitern und Golfcoaches und Chauffeuren noch übertroffen. Aber davor wurde einmal gearbeitet - Martin Sprenger gestaltete den ersten Lehrgangstag zur klinischen Epidemiologie II zu „Critical Appraisals“ von medikamentösen Studien. Bei wunderbarem Frühlingwetter wanderten wir anschließend zum Golfplatz, wo so manche/r eine neue Leidenschaft entdeckte - das Abschlagen, das uns GolftrainerInnen in Kleingruppen erklärten - andere wiederum sahen ihre Talente weiterhin anderswo.



Und plötzlich geht's - ein Naturtalent!



Wo soll der Ball hin?

Am Abend waren wir zum Bürgermeisterempfang und anschließendem Abendessen geladen. Bürgermeister Peter Präsent aus Mariahof und der Gemeindebundobmann Bgm. Johann Gruber aus Teufenbach präsentierten uns die sehr unterschiedlichen Situationen in ihren beiden Gemeinden. Maria Hof, eine ländliche Gemeinde ohne industrielle Betriebe, sieht sich mit der Problematik der Abwanderung und Überalterung der Gesellschaft konfrontiert, während in der deutlich kleineren Gemeinde Teufenbach, einem Industriestandort, 495 Arbeitsplätze 730 EinwohnerInnen gegenüberstehen. Johann Gruber ist auch Sozialhilfverbandsoobmann für den Bezirk Murau und zeigte anhand anschaulicher Tabellen die Nöte und Sorgen des Verbandes auf. An dem Abend lernten wir eine weitere lokale Spezialität kennen - einen „Preislbier“-Aperitif. Am nächsten Lehrgangstag hatte Martin allerdings kein Erbarmen - Diagnostische Tests versus Screening standen auf der Agenda, und bei den Übungen waren die TeilnehmerInnen aktiv bei der Sache. Das Wochenende wurde gemütlich auf der Sonnenterrasse beendet und ist allen in bester Erinnerung geblieben.



Graduierung zum Master of Public Health – mehr als ein Grund zum Feiern!

Mag.^a Maria Sendlhofer, UPH Team

Am 5. Mai 2011 fand die sechste Graduierungsfeier von Public Health AbsolventInnen im Festsaal des Meerscheinschlössls statt. Wir konnten sechs TeilnehmerInnen aus dem Lehrgang 2006 – 2008 und zwei TeilnehmerInnen des Lehrganges 2008 – 2010 hochleben lassen.

Lehrgangsleiter Martin Sprenger reflektierte in seinen einleitenden Worten über die erfolgreiche Etablierung des Universitätslehrganges Public Health, die Karriereöglichkeiten der TeilnehmerInnen und hob die Leistungen von Horst Noack als Wegbereiter des Lehrganges hervor. Als Gastreferenten konnten wir Gerald Gartlehner, Direktor der ersten österreichischen Cochrane Zweigstelle und Departmentleiter für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie an der Donau-Universität Krems, begrüßen.

Gerald Gartlehner stellte in seinem Vortrag eindrucksvoll die Geschichte und die Aktivitäten der 1. österreichischen Cochrane Zweigstelle vor. Die Cochrane Collaboration ist ein weltweites Netzwerk von mehr als 15.000 ÄrztInnen und WissenschaftlerInnen mit dem gemeinsamen Ziel, Therapien in der Medizin fundiert zu bewerten. Hauptaufgabe der Cochrane Collaboration ist die Erstellung, Verbreitung und Aktualisierung von systematischen Übersichtsarbeiten in der Medizin. Diese Übersichtsarbeiten werden in der Datenbank "The Cochrane Library" veröffentlicht und bieten AkteurInnen im Gesundheitswesen eine wissenschaftlich fundierte und unabhängige Informationsgrundlage, um den aktuellen Stand der klinischen Forschung in kurzer Zeit objektiv beurteilen zu können. Systematische Über-

sichtsarbeiten (Cochrane Reviews) fassen alle Studien und Forschungsergebnisse zusammen, die für eine bestimmte therapeutische Fragestellung relevant sind.

Vizekanzler Gilbert Reibnegger betonte in seiner Rede die Qualität und Einzigartigkeit des ULG Public Health in Österreich. Er überreichte den AbsolventInnen die Zeugnisrollen und gratulierte gemeinsam mit Lehrgangsleiter Martin Sprenger zum Master of Public Health (MPH):

Heidrun Jahnel
Mitra Noorian
Iris Reidlinger
Martin Reif
Alexandra Skursky
Kathrin Sperker
Katrin Stimmicker

Kurzfristig verhindert war Frau Kathryn Hoffmann und konnte daher an der Graduierung leider nicht teilnehmen. Vizekanzler Reibnegger unterstrich ihre besondere Leistung bei der Einführung der ‚rauchfreien‘ medizinischen Universität.

Für das musikalische Rahmenprogramm der Graduierungsfeier sorgte das Klarinettenquartett ‚Sativo‘, das auch beim anschließenden, kulinarisch internationalen Buffet den regen Informationsaustausch der ‚Public Health Community‘ musikalisch untermalte.



v.l. Martin Sprenger, Horst Noack, Iris Reidlinger, Katrin Stimmicker, Kathrin Sperker, Mitra Noorian, Alexandra Skursky, Heidrun Jahnel, Martin Reif, Gilbert Reibnegger

Die Steiermark im Gleich-Gewicht

GESUND ESSEN – GESUND LEBEN

Bernadette Matiz-Schunko, MAS, Gesundheitsfonds Steiermark

„GESUND ESSEN - GESUND LEBEN“ - die 6. Steirische Gesundheitskonferenz stand heuer ganz im Zeichen der gesunden Ernährung. Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder, Vorsitzende des Gesundheitsfonds Steiermark, und STGKK-Obmann Josef Pessler, stellvertretender Vorsitzender des Gesundheitsfonds, präsentierten außerdem das auf zweieinhalb Jahre angelegte Projekt „GEMEINSAM G'UND GENIESSEN – Die Steiermark im Gleich-Gewicht“ erstmals der Öffentlichkeit.

In hochkarätigen Vorträgen und Workshops beleuchteten die ReferentInnen und TeilnehmerInnen das Thema „Ernährung“ sowohl unter ernährungsphysiologischen als auch ökologischen und sozialen Aspekten. Gemeinsam mit den steirischen Stakeholdern wurden Vorschläge und Maßnahmen diskutiert, um so weitere Grundlagen für entsprechende Rahmenbedingungen für gesundes Essen und Trinken in der Steiermark zu schaffen. Das Ziel ist: mehr SteirerInnen essen gesund und beeinflussen damit positiv ihre eigene Gesundheit und unsere gemeinsame Umwelt nachhaltig.

Macht essen noch Spaß? - Diese Frage wurde nach einem gelungenen Wissens- und Informationsaustausch von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Gastronomie und dem Pflegebereich diskutiert. Für Beatrice Pagnamenta aus einem Pflegeheim nahe Zürich hat schmackhaftes Essen im Alter eine hohe Wichtigkeit, um die Lust zum Essen zu erhalten. Haubenkoch Willi Haider ist nicht nur ein hochdekorierter Koch sondern ein vehementer Vertreter von gutem Essen, das sich mit fast allen Lebensmitteln herstellen lässt. Am liebsten kocht Haider mit Produkten aus der Region - denn es werden bei uns so viele Lebensmittel und Produkte geboten, dass zu jeder Jahreszeit wertvolles Essen angerichtet werden kann. Dabei unterstützt wird Haider von Eva Jeindl-Gombocz - Geschäftsführerin von Tech for Taste - die ebenfalls die steirische Lebensmittelindustrie schätzt und die Vorzüge von regionaler und saisonaler Kost in den Vordergrund stellt. Für Monika Haas - Einkäuferin bei Spar - gibt es leider zu wenig regionale Lebensmittelproduzenten, zum Beispiel im Bereich der Fischzucht. Für den Einzelhandel ist es schwierig, über längere Zeit regionale Produkte einer Sorte anzubieten.

HIA Summer School

Mag.^a Maria Sendlhofer, UPH Team

Der Universitätslehrgang Public Health in Graz veranstaltete vom 5. bis 10. September 2011 eine internationale Summer School zum Thema „Health Impact Assessment (HIA)“.

Health Impact Assessment ist gegenwärtig in Zusammenhang mit Health in All Policies (HiAP) ein Schwerpunktthema nationaler und internationaler Organisationen. Die Grazer Summer School bot ein partizipatives Trainingsmodell zum Thema HIA.

Eindrucksvoll gestalteten Eva Elliott und Chloe Chadderton von der Cardiff Universität (Cardiff School of Social Sciences) die Einführung in das Thema und brachten die Prinzipien und Instrumente von HIA den 18 internationalen TeilnehmerInnen gekonnt nahe.

Vertieft wurde dieses Wissen mit den beiden Fallstudien „Health Impact Assessment of the North Rhine-Westphalian Housing Subsidy Program 2010“, präsentiert durch Odile Mekel (Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit Nordrhein-Westfalen) und der „Slovenian Case Study“, referiert von Tit Albrecht (Institut für Public Health, Slowenien). Anhand der Fallstudien konnte gezeigt werden, dass mittels entsprechenden Kapazitätsaufbaus (Etablierung von Public Health Einrichtungen) auf nationaler Ebene eine effiziente

Beeinflussung der sozioökonomischen Gesundheitsdeterminanten hin zu einem gesundem Lebensstil möglich ist. Ein „Summing up“ von Martin Sprenger (Universitätslehrgang Public Health, Graz) rundete das Programm ab.

Ein vertieftes Verständnis der Methodik, Nutzen und Risiken von HIA sowie der Integration der vorhandenen epidemiologischen Evidenz in die Abschätzung von Gesundheitsfolgen konnte vermittelt werden. Einblicke in das Feld auf internationaler und auch nationaler Ebene, das Kennenlernen verschiedener HIA-Ansätze und die Schritte und Prozesse eines typischen HIA-Verlaufs anhand praktischer Beispiele wurden den TeilnehmerInnen erfolgreich nahe gebracht.

Eingebettet wurde die Summer School in ein von vielen TeilnehmerInnen sehr positiv kommentiertes Rahmenprogramm, das einen Bürgermeisterempfang der Stadt Graz, eine Stadtführung durch das historische Graz und einen Buschenschankbesuch in der Südsteiermark mit einer Weinverkostung, einer Kellerführung sowie einem Rundgang in den Weinbergen beinhaltete.



Kommentare von HIA Summer School TeilnehmerInnen:

I would like to extend my sincere gratitude to the HIA-Summerschool Public Health Team for a wonderful, enriching, extremely well organized and successful time in Graz, Austria.

Die HIA-Summer School hat mir außergewöhnlich gut gefallen, da sie mir ein wirklich gut greifbares Verständnis von HIA vermittelt und gleichzeitig die Möglichkeit geboten hat, die Lerninhalte auf der Meta-Ebene mit den Bemühungen zur Etablierung von HIA in Österreich in Beziehung zu setzen und daraus mögliche Optimierungsschritte für den Implementierungsprozess abzuleiten.

I enjoyed the lectures and the interesting discussions with the other participants as well. The Summer School was very well organised. The social programme was really nice and a welcome change to the lectures. Thank you for the great week!

I think the one week course had a great balance between the theoretical part of what is HIA (thanks very much to Eva and Chloe) and simulating the practical difficulties of actually conducting one. What I enjoyed most was that although I am still a med student who wasn't familiar with the topic of HIA in the beginning, all participants and lecturers encouraged me to take an active part in discussions and group works.

Als besonders wichtig habe ich die „Social Parts“ der Summerschool erlebt: Sie ermöglichen es, dass die Vernetzung und der so wichtige Austausch mit den anderen Teilnehmern und auch den teilnehmenden Entscheidungsträgern in einer professionellen, aber deutlich ungezwungeneren Atmosphäre stattfindet, als dies gewöhnlich der Fall wäre.

BM Stöger zu Besuch im Lehrgang Public Health

Bianca Heppner, UPH Team

Bereits zum zweiten Mal durfte der Universitätslehrgang Public Health in Graz den Gesundheitsminister am 16. September 2011 begrüßen. BM Alois Stöger folgte der Einladung wieder gerne und war in sehr offener Atmosphäre bereit, aktuelle Themen der Gesundheitsversorgung zu diskutieren.

Der thematische Bogen spannte sich von „Tabakprävention“, „Primärversorgung“ über „Rahmen- und Gesundheitsziele“, den „Kassensturz“ bis hin zu „Health in all Policies“.

Die Studierenden nutzten die Gelegenheit, sich über Pläne und Ziele des Gesundheitsministeriums zu informieren und nahmen die Chance, ihr Wissen und ihre Meinung kundzutun, durchaus kontroversiell wahr.

Auch dieses Mal betonte der Bundesminister, der Einladung gerne gefolgt zu sein, da es ihm wohl bewusst sei, welche Vorreiterrolle der Universitätslehrgang Public Health in Graz für die Ausbildung von Public Health-Expertinnen und -Experten eingenommen habe. Er unterstrich die Wichtigkeit von qualifizierten SpezialistInnen, um einen wissenschaftlichen Diskurs über gesundheitsrelevante Fragen zu führen.

Man darf gespannt sein, ob auch dem nächsten Lehrgang das Vergnügen zu Teil wird, mit dem Bundesminister für Gesundheit Alois Stöger in einen angeregten Dialog zu treten.



„Geld und Gesundheit“ Der Wandel vom Gesundheitssystem zur Gesundheitswirtschaft

Alexander Riegler, MPH, UPH 2008-2010

Bei der 14. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health am 29. und 30. September in Linz stand dieses Mal das Thema „Geld und Gesundheit“ im Mittelpunkt.

Ständig sind wir in unserem täglichen Leben mit Veränderungen konfrontiert, die Arbeitswelt verlangt fortwährende Weiterbildung und aufgrund wirtschaftlicher Gegebenheiten drängt auch die Politik fortlaufend auf wirtschaftliche Reformen. Dieser unaufhörliche Wandel macht auch vor unserem Gesundheitssystem nicht Halt. Gerade für die junge Wissenschaft Public Health bedeutet das eine große Herausforderung für die Zukunft.

Die wirtschaftlich motivierte Beeinflussung unserer Gesundheit spiegelt sich auch immer mehr in der zunehmenden Medikalisierung unserer Gesellschaft wider. Beispielsweise greifen KonsumentInnen aufgrund einseitiger Nutzens-Darstellung durch Nahrungsmittelerzeuger vermehrt denn je zu Ergänzungsmitteln oder anderen dubiosen Präparaten.

Es stellt sich nun die Frage, ob durch derartige wirtschaftliche Interessen getriebene Interventionen nicht als Gefahr gesehen werden sollten oder ob hier nicht vielleicht auch ungenützte Chancen zu finden sind. Das vorrangige Ziel der Tagung war es, den vorherrschenden Wandel im Gesundheitssystem zu analysieren, Gegenentwürfe als mögliche Ziele zu diskutieren und die Rolle von Methoden zur

Entscheidungsunterstützung und Korruptionsbekämpfung in ihrer Bedeutung einzuordnen.

Wie auch schon in den letzten Jahren konnten wieder eine Vielzahl von namhaften Vortragenden für die Plenarreferate gewonnen werden. Einer der Vortragenden war David Klemperer von der Hochschule Regensburg. Er referierte über die Regulierung von Interessenskonflikten, dabei legte er sein Augenmerk vor allem auf die damit verbundenen Folgen. Auch Angela Spelsberg von Transparency International – Deutschland ging näher auf dieses Thema ein und lieferte in ihrem Beitrag interessante Informationen über Interessenskonflikte im Bereich von Public Health.

Seit 2009 gibt es mittlerweile den Call for Abstracts, den auch heuer wieder viele genützt und Beiträge für die Sessions Arbeitswelt, Maßnahmen im Gesundheitssystem, soziales Ungleichgewicht und Gesundheitsförderung eingereicht haben. Die Vielzahl der eingereichten Beiträge zeigt, dass großes Interesse von Seiten der Public Health Community besteht, Forschungsergebnisse fachkundigen Personen zu präsentieren.

Für junge WissenschaftlerInnen gab es wiederum die Möglichkeit, Arbeiten gesondert vorzustellen.

Die Präsentationen der ReferentInnen können ab sofort auf der Internetseite www.oeph.at unter dem Punkt „Wissenschaftliche Tagungen“ eingesehen werden.



Es ist geschafft! Der nicht ganz einfache Weg zum EMPH

Dorli Kahr-Gottlieb, UPH Team

Wir freuen uns mit drei unserer AbsolventInnen, die es geschafft haben, den European Master of Public Health (EMPH) abzuschließen, der von der ASPHER, der Dachorganisation der europäischen Public Health Schulen (Associations of Schools of Public Health in the European Region), verliehen wird. Margit Duncan-Mayerhofer, Katrin Stimnicker und Alexander Riegler mussten tatsächlich einerseits beharrlich und andererseits geduldig sein - denn das 1999 gestartete Programm ist im Auslaufen begriffen, weshalb sich die Abläufe sehr verlangsamt und als schwierig erwiesen hatten. Aber nachdem fünf unserer Studierenden (die zwei KandidatInnen Petra Petz und Helmut Salzer haben noch formale Kriterien zu erfüllen) den starken Willen zeigten, den EMPH abzuschließen, unterstützten wir sie gerne darin. Am 28. Oktober 2011 verteidigten demnach fünf UPH-AbsolventInnen ihre Master-Arbeiten, die als ein

Kriterium einen „European content“ von zumindest 20% aufweisen sollten, vor dem unabhängigen Vorsitzenden des Prüfungskomitees, Univ. Prof. Dr. Bernhard Güntert, Institutsvorstandes für Management und Ökonomie im Gesundheitswesen an der UMIT, unterstützt von em. Univ. Prof. Dr. Horst Noack und Dr. Martin Sprenger, MPH. Weitere Kriterien sind der Abschluss eines Public Health Studiums mit mindestens 60 ECTS, der Erwerb von 12 ECTS an internationalen Institutionen der „WHO European Region“ (Partnerschulen oder Summer Schools o.ä.) und ein angemessener europäischer Inhalt im Stamm-Master-Programm. Nachdem alle KandidatInnen ihre Verteidigung positiv abschließen konnten, feierten wir mit großer Freude den doch noch gelungenen Erwerb des EMPH. Wir gratulieren unseren KollegInnen herzlich!



v.l.: Dorli Kahr-Gottlieb, Margit Duncan-Mayerhofer, Alexander Riegler, Katrin Stimnicker, Petra Petz, Horst Noack, Helmut Salzer, Martin Sprenger, Bernhard Güntert

ALUMNI Club



Mag.^a Beate Atzler, MPH
UPH 2004-2006

Seit nunmehr fast 20 Jahren beschäftige ich mich in der österreichischen Sozialversicherung mit dem Thema „Gesundheitsförderung und Prävention“. Als Berufseinsteigerin startete ich mit der Konzeption und Umsetzung zielgruppenspezifischer Gesundheits(förderungs)projekte, wechselte dann als Stabstellenverantwortliche ins Projektmanagement von betrieblichen Gesundheitsförderungsprojekten und bin mittlerweile – unter anderem auch aufgrund der Zusatzqualifikation im Bereich Public Health - als Geschäftsführerin des Instituts für Gesundheitsförderung und Prävention (ein Tochterunternehmen der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau) tätig.

Von Anfang an begleitete mich dabei die Herausforderung, dass das Thema „Gesundheitsförderung“ bzw. „Public Health“ nicht nur ein völlig neues Fachgebiet darstellte, sondern dass es für die „Gesundheitsförderer“ in der SV weder eine passende organisatorische und dienstrechtliche Verankerung, noch einen klar definierten Arbeits- und Aufgabenbereich gab. Dies ermöglichte zwar einen gewissen gestalterischen Spielraum, aber eine mit entsprechend notwendigen Ressourcen ausgestattete, systematische Planung bzw. qualitätsgesicherte Umsetzung war in den Anfangsjahren kein Thema.

Als Teilnehmerin des zweiten ULG Lehrganges (2004- 2006) hat mich daher besonders der Schwerpunkt „Management in der Gesundheitsförderung“ gereizt. Mit dem neu erworbenen Wissen wollte ich einerseits meine inhaltliche Arbeit professionalisieren, ergänzend dazu aber auch meine Rolle als „Treiberin“ im System stärken. Diese konkreten Zielsetzungen haben es mir erleichtert, jene Inhalte aus der sehr breiten Ausbildung herauszufiltern, die für meinen beruflichen Alltag besonders verwertbar waren. Seit Ende des Lehrganges haben sich in der SV zahlreiche neue Entwicklungen und Möglichkeiten aufgetan, in denen ich mein neu erworbenes Wissen und meine Kompetenzen optimal einbringen und somit (m)einen persönlichen Beitrag leisten konnte. Mittlerweile ist es auch (fast) gelungen, dass die Förderung der Gesundheit, neben der klassischen Krankenversorgung (auch) als eine fixe Aufgabe der SV gesehen wird.

Ich denke, dass wir insgesamt auf einem guten Weg sind, wobei es natürlich wünschenswert wäre, wenn die Ge-

sundheitsförderung in der Sozialversicherung verstärkt als vernünftige und notwendige Zukunftsinvestition anerkannt und nicht nur unter Kostenaspekten diskutiert werde. In diesem Sinn wäre es wichtig, wenn sich die Zahl der „New Public Health“ Ausgebildeten in der SV weiter erhöht und die von den PH-ExpertInnen erarbeitete „Public Health Charta“ der österreichischen Sozialversicherung in den nächsten Jahren entsprechend umgesetzt wird.



Public Health ist ein Netz

Mag.^a Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH
Lehrgang 2004-2006

Zur Zeit des Lehrgangs war ich bereits Referentin im Fonds Gesundes Österreich und dort zuständig für die Themen Seelische Gesundheit und

Gender. Meine Hauptaufgaben waren die Begutachtung und Begleitung von Gesundheitsförderungsprojekten, die Organisation von Konferenzen, Kampagnen und die Weiterentwicklung meiner Schwerpunkte. Ich recherchierte jeweils zum wissenschaftlichen Background meiner Projekte, hatte als Psychologin einiges an gesundheitsbezogenem Wissen und besuchte viele Konferenzen. Aber je mehr ich mich vertiefte, desto größer wurde mein Bedürfnis, ein Modell, ein solideres theoretisches Netz zu haben, in das ich neues Wissen einflechten konnte. Ich wollte auch besser über jene Policies, Akteur/innen und Angebote Bescheid wissen, die in Österreich den gesundheitspolitischen und praktischen Alltag bestimmen.

Das eine Modell habe ich im Public Health Lehrgang natürlich nicht gefunden, allerdings Wissensgrundlagen und Spezialwissen aus den wichtigsten Bereichen. Epidemiologie fand ich spannend, oder die Präsentationen der wichtigsten Stakeholder im Gesundheitswesen. Von den Modulararbeiten habe ich ganz besonders profitiert: um diese zu schreiben habe ich mir endlich die Zeit nehmen müssen für die Themen „Lebensqualität bei Kindern“ oder „Capacity Building“, Begriffe, die in aller Munde sind, aber eigentlich recht schwammig verwendet werden.

Im Lehrgang tummelt sich das österreichische „who is who“ der Public Health und Gesundheitsförderung. Man kennt die Gesichter, und das hilft, wenn man eine Veranstaltung organisiert oder etwas recherchiert. Nach und nach fühlte ich mich als Teil einer Community.

Interessant und sogar lustig waren die Einblicke in das Leben und Werken der Kolleg/innen der Fahrgemeinschaft,

mit der ich alle zwei Wochen nach Graz fahren durfte. Anstrengend war es auch, das Hin- und Herpendeln.

Was ich dem Lehrgangsteam und den Vortragenden hoch anrechne, ist, dass sie unermüdlich auf die sozialen Determinanten der Gesundheit und die bestehenden gesundheitlichen Ungleichheiten hinweisen. Das verändert den Blick auf die eigene Arbeit.

Mein – schon vorher kritischer - Blick auf medizinische Dienstleistungen hat sich noch mehr geschärft, als Nutzerin vertrete ich meine Interessen. Was auch notwendig ist, zuletzt in der Schwangerschaft und bei der Geburt meiner Tochter.

Nach dem Lehrgang bin ich dem FGÖ und meinen Themen Seelische Gesundheit und Gender treu geblieben, dazugekommen sind aber viele themenübergreifende Aufgaben wie Projekte im Bereich Forschung, Qualitätsentwicklung und Evaluation, Geschäftsbereich-übergreifende Projekte in der Gesundheit Österreich GmbH und hie und da ein Lehrauftrag. Seit letztem Jahr bin ich auch stellvertretende Leiterin im FGÖ.

Der Wunsch nach einem Wissensnetz hat sich also erfüllt, als Draufgabe bin ich im Netz der Österreichischen Public Health Community gelandet

Struktur folgt der Strategie

Dr. Ernest G. Pichlbauer

Empirisch betrachtet schaut eine Organisation normalerweise so aus, wie seine dahinterliegende Strategie es verlangt. Umgelegt auf das Österreichische Gesundheitssystem kann es daher mit einer patientInnenorientierten Strategie nicht weit sein.

Die Ausrichtung der verschiedenen Strukturen des Systems, die dazu dienen, Leistungen der Prävention, Kuration, Rehabilitation, Pflege und palliativen Versorgung so zu erbringen, sind nicht geeignet, PatientInnen zur richtigen Zeit, an der richtigen Stelle die richtige Leistung zu garantieren. Ob, wo und in welcher Qualität eine Leistung erbracht wird, hängt mehr von den Machtverhältnissen der AkteurInnen im System als vom Bedarf des Patienten/der Patientin ab.

Betrachtet man die Fragmentierung der Kompetenzen und die vielen, immer unüberwindlicheren Schnittstellen zwischen den einzelnen Sektoren, lässt sich der Eindruck nicht vermeiden, die Versorgung sei nicht mehr wichtig, sondern nur die Strukturen, die die Machtverhältnisse des Systems widerspiegeln. Für die Bevölkerung und die PatientInnen bedeutet das jedoch ein Nebeneinander von Fehl-, Unter- und Überversorgung, die erhebliche Kosten bei suboptimalem Ergebnisse erzeugen. Das System ist ineffizient.

Ein wirklich patientInnenorientiertes System ist nicht dazu da, Krankenhäuser zu erhalten oder ÄrztInnen zu ernähren. Es ist nicht dazu da, regionale PolitikerInnen oder Selbstverwaltungskörper glücklich zu machen oder Arbeitsplätze zu sichern. Es ist nicht dazu da, möglichst viele Behandlungen durchzuführen und futuristische Geräte aufzustellen. Die Aufgabe des Systems ist es,

- Health Professionals so aus- und fortzubilden, dass sie so sicher wie möglich über die wissenschaftlich machbaren Therapieziele Bescheid wissen und die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass diese motiviert sind, diese Ziele auch umzusetzen.

- Health Professionals so auszubilden, dass sie ihre PatientInnen über diese Ziele so aufklären können, dass diese die Ziele verstehen und eine möglichst große Compliance auf dem Weg zu diesen Zielen entwickeln.
- Und schließlich den Patienten/die Patientin in die Lage zu versetzen, für den Genesungsprozess selbst Verantwortung zu übernehmen und ihn/sie an seine/ihre Rolle als Co-ProduzentIn seiner/ihrer Gesundheit zu erinnern.

Damit ergibt sich die wahre Herausforderung für eine Gesundheitsreform, bei der es nicht einfach um eine Strukturreform oder Bettenabbau geht. Es geht darum, dass die EntscheidungsträgerInnen in diesem zersplitterten System so umdenken, dass das eigentliche Ziel eines Gesundheitssystems, die Vermehrung de Gesundheit, wichtiger wird, als Struktur- und Machterhalt - eine unmögliche Vorstellung (?).

Anmerkung der Redaktion: Der Autor hat um die Mitteilung gebeten, dass die „Genderung“ durch die Redaktion vorgenommen wurde, „weil der renitente Autor so etwas nicht macht, aber auch nicht verhindert, wenn man es ihm auferlegt. :-)“



Qualitätsorientierte Gesundheitsversorgung Neue „Initiative PatientInnensicherheit“ für die Steiermark



Bernadette Matiz-Schunko, MAS, Gesundheitsfonds Steiermark

Im Rahmen der Vernetzungskonferenz der PlattformQ zum Thema „PatientInnensicherheit: Melden – Lernen – Umsetzen“ wurde eine neue Initiative zur Sicherung der Qualität im Gesundheitswesen vorgestellt: Die „Initiative PatientInnensicherheit Steiermark“ unterstützt und vernetzt Krankenhäuser und Gesundheitsdiensteanbieter beim Lernen aus Meldungen über unerwünschte und kritische Ereignisse in der PatientInnenbehandlung. Denn aus internationalen Erhebungen weiß man, dass bis zu 10 Prozent der PatientInnen während dem Spitalsaufenthalt und im ambulanten Versorgungsbereich Opfer eines Zwischenfalls werden. Obwohl die Daten darauf hinweisen, dass die Mehrzahl dieser Zwischenfälle ohne bleibende Konsequenzen bleibt, ist bei rund einem Prozent der PatientInnen mit relevanten Schäden zu rechnen.

Fehlermanagementsysteme (Learning & Reporting Systeme) werden bereits von vielen Einrichtungen genützt. Das Ziel ist, diese Systeme flächendeckend in der Steiermark in allen Gesundheitseinrichtungen einzuführen. Die neue Initiative wird steiermarkweit so zusammenarbeiten, dass daraus gemeinsames Lernen und Entwickeln möglich werden. Außerdem erfasst die Initiative über ihre Mitglieder relevante Probleme an den Schnittstellen in der PatientInnenbetreuung. Diese werden von der Qualitätssicherungskommission der Gesundheitsplattform Steiermark systematisch bearbeitet. Dabei haben die Mitglieder der Initiative die Möglichkeit, Best-Practice-Beispiele auszutauschen und zur Verfügung zu stellen.

UPH News

Wir gehen in die nächste Runde - der 6. Lehrgang startet im Herbst 2012

Wir freuen uns, den Start unseres nächsten Lehrgangs ankündigen zu können. Im Herbst 2012 gehen wir in die 6. Runde und freuen uns auf neue KollegInnen, neue Ideen und eine neue „Mischung“ und nicht zuletzt auf eine weitere Vergrößerung unseres bunten Netzwerkes.

Hier ist der neue Folder zu finden: http://public-health.meduni-graz.at/anmeldung/ULG_folder_public_health_2012-14.pdf. Wir bitten um Weiterleitung an potenzielle TeilnehmerInnen bzw. an Institutionen, die Interesse an einer Entsendung ihrer MitarbeiterInnen haben könnten. Danke!

Eine Online-Anmeldung und ein Anmeldeformular für den ULG Public Health 2012 - 2014 sind hier zu finden: http://public-health.meduni-graz.at/anmeldung/annmeldung_set.htm

Wir führen ab sofort Aufnahmegespräche durch. Für Terminabsprachen bitten wir um Kontaktaufnahme mit unserem Sekretariat (++43 316 380 7772 oder public.health@medunigraz.at von 9.00 bis 12.00 Uhr).

Ein neues Gesicht im UPH Team

Wir freuen uns, unsere neue Kollegin Bianca Heppner vorstellen zu dürfen. Sie ist seit September bei uns und wird uns als wissenschaftliche Mitarbeiterin unterstützen. Bianca war Teilnehmerin des Lehrgangs 2008 - 2010. Herzlich willkommen, Bianca!

Kooperationsveranstaltung mit der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse (STGKK)

Am 17. November wird der UPH gemeinsam mit der STGKK wiederum eine Vortragsveranstaltung mit anschließender Podiumsdiskussion abhalten. Thema wird diesmal sein: „Gesund von Anfang an - Möglichkeiten zur Förderung der psychischen Gesundheit in der frühen Kindheit“. Wir konnten Frau Primaria Dr. Katharina Purtscher-Penz vom LSF Graz gewinnen, den Hauptvortrag zu halten. Dr. Christian Scharinger wird wiederum durch den Abend führen.

GKK Veranstaltung: 17. November 2011 um 19.00

Wo: Krone Center Graz, Münzgrabenstraße 36, 8010 Graz, direkt an der Straßenbahnhaltestelle der Linie 6, Haltestelle „Neue Technik“

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und den anschließenden Austausch am Buffet.

Gesunder Kindergarten – Ein guter Ort zum Wachsen

Mag.^a Doris Kuhness, MPH, UPH 2004 - 2006, Styria vitalis

Aufbauend auf den guten Erfahrungen aus dem Projekt „Stärken stärken“ begibt sich Styria vitalis nun auf den Weg, noch mehr Gesundheitsförderung in die steirische Kindergartenlandschaft zu bringen.

Ziel ist es, die PädagogInnen in ihrer Gesundheit sowie Gesundheitskompetenz zu stärken und die Eltern als ExpertInnen für die eigenen Kinder zu erreichen und zu motivieren, die Kinder für ein gesundes Leben zu gewinnen. Darüber hinaus soll die Wichtigkeit der Gesundheit der KindergartenpädagogInnen auch bei den Kindergartenerhaltern (Gemeinden, Pfarren, private Träger) und anderen relevanten Institutionen (Politik, Verwaltung) verankert werden.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Dialog zum Stellenwert von Gesundheitsförderung im Kindergarten, zum Image des PädagogInnen-Berufs sowie zu den Rahmenbedingungen, unter denen in Kindergärten gelehrt und gelernt wird.

Das Pilotprojekt richtet sich intensiv an 30 steirische Kindergärten, von denen pro Jahr zehn in eine Kooperationsbeziehung mit Styria vitalis eintreten. PädagogInnen, Eltern und Kindergartenerhalter werden von Anfang an in den Prozess zur nachhaltigen Verankerung von gesundheitsfördernden

Strukturen einbezogen. Darüber hinaus werden jährlich Fortbildungsreihen für KindergartenpädagogInnen aus der gesamten Steiermark angeboten.

Über ein „Netzwerk Gesunder Kindergärten“, die Einrichtung einer Resonanzgruppe aus Politik und Verwaltung, aber auch über die Vernetzung mit Institutionen und Personen, die im Kindergartenbereich gesundheitsrelevante Interventionen setzen, werden Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen für die Weiterentwicklung gegeben. Weiters wird im Rahmen des Pilotprojekts ein Indikatorenset für Gesunde Kindergärten entwickelt und erprobt, anhand dessen sich der Grad der Verankerung von Gesundheitsförderung in dieser Lebenswelt abbilden lässt.

Mit diesem Pilotprojekt sollen ausreichend Erfahrungen gesammelt werden, um ab 2015 in der Steiermark jene Interventionen fortzuführen, die eine langfristige Verankerung von Gesundheitsförderung im Kindergarten ermöglichen.

Kontakt:

Styria vitalis
Maga Silvia Adam
0316/82 20 94-44
silvia.adam@styriavitalis.at
www.styriavitalis.at



Evidenzbasiertes Wissen - die Cochrane Collaboration auf Österreichisch

Dr. Kylie Thaler, MPH

Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie der Donau-Universität Krems

Steigende Informationsflut im medizinischen Bereich

Die Halbwertszeit des Wissens in der Medizin beträgt circa 5 Jahre. In anderen Worten, in 5 Jahren werden 50% unseres heutigen medizinischen Wissens nicht mehr aktuell sein. Jährlich werden mehr als 3 Millionen medizinische Fachartikel publiziert. Der enorme Umfang des ständig neu entstehenden Wissens macht es für ÄrztInnen und GesundheitswissenschaftlerInnen unmöglich, ohne Unterstützung am letzten Stand des Wissens zu bleiben.

Unter dem Motto „Das international beste verfügbare Wissen für die Gesundheitsversorgung“ vernetzt die internationale Cochrane Collaboration seit 1992 weltweit mehr als 25.000 ÄrztInnen und WissenschaftlerInnen, um das beste verfügbare Wissen zu klar definierten medizinischen Fragestellungen zusammenzufassen. Das Hauptprodukt der Cochrane Collaboration sind sogenannte systematische Übersichtsarbeiten (Cochrane Reviews), die in der Cochrane Library (www.thecochranelibrary.com) publiziert werden. Die Kurzzusammenfassungen dieser Arbeiten sind für alle Personen frei zugänglich.

Die österreichische Cochrane Zweigstelle

Seit Dezember 2010 ist die Cochrane Collaboration auch in Österreich, am Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie der Donau-Universität Krems, vertreten (www.cochrane.at).

Die Österreichische Cochrane Zweigstelle dient als Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Cochrane Collaboration und unterstützt österreichische WissenschaftlerInnen, wissenschaftlich fundierte und unabhängige systematische Übersichtsarbeiten zu erstellen.

Die Österreichische Cochrane Zweigstelle bietet aber für alle an evidenzbasierten Entscheidungen Interessierten auch regelmäßig Fortbildungen und Workshops an. Detaillierte Informationen zu allen angebotenen Fortbildungen und Workshops sind im Internet unter www.cochrane.at verfügbar.

Workshops 2012 der österreichischen Cochrane Zweigstelle:

- 24.-25. April 2012 – Systematische Literatursuche
- 5. -6. Juni 2012 – Bias-Spotting
- 2.-6. Juli 2012 – Summer School Systematische Reviews
- 3. -4. Oktober 2012 – GRADE – Qualität der Evidenz

Eine motivierende Woche in London : Summerschool zum Thema : Social Determinants of Health am Institut von Sir Michael Marmot am University College London

Dr. Margit Duncan-Mayerhofer, MPH

Absolventin des UPH 2006-2008

Von 4.-8.Juli 2011 haben sich 47 TeilnehmerInnen aus 17 Ländern getroffen, um den Ausführungen von Sir Michael Marmot und seinen MitarbeiterInnen zu diesem Thema zu folgen und gemeinsam zu diskutieren. Nach einer Einführung von Michael Marmot zu seinem Bericht über das Zustandekommen und die Arbeit der WHO Kommission zum Thema soziale Gesundheitsdeterminanten, folgten Beiträge zu den Bereichen soziale Klasse und Gesundheit, soziobiologische Determinanten, der Spezialfall Russland,

Arbeitsumgebung und Gesundheit und die Gender-Thematik jeweils unter dem Aspekt der sozialen Ungleichheit. Ethischer Hintergrund und Lebenslaufepidemiologie wurden genauso behandelt wie Zahngesundheit oder psychische Gesundheit, Behinderung und Menschenrechte.

Am vorletzten Tag hat Michael Marmot nochmals die Forderungen an nationale und internationale politische Gremien formuliert: Sicherung der frühkindlichen Entwicklung und Erziehung, Schaffung gesunder Lebensbedingungen

und fairer Arbeitsbedingungen, soziale Sicherheit und umfassende Gesundheitsvorsorge für alle Menschen. Michael Marmot wird vorgeworfen, mit Evidenz Ideologie zu betreiben. Dieser Vorwurf bereitet ihm allerdings keine Schwierigkeiten, deshalb ist das Motto des Abschlussberichtes des Marmot Reviews für England auch ein Zitat von Pablo Neruda: Rise up with me against the organisation of misery. Zusammenfassend: AbsolventInnen des Grazer Lehrgangs sind viele Inhalte bereits bekannt, für mich war es allerdings eine hervorragende Möglichkeit, Wissen wieder aufzufri-

schen und Aktuelles zu diesem Thema zu erfahren. Vor allem eine Vorlesung zum Thema Public Health, Health Inequalities und Ethics hat es auf den Punkt gebracht: es geht um eine gerechtere Verteilung von Gesundheitschancen. Übrigens: auch für nächstes Jahr ist wieder eine Summer-school geplant.

Informationen findet man unter <http://www.ucl.ac.uk/iish/>. Über <http://www.marmot-review.org.uk> kann man auch einen Newsletter kostenlos beziehen.

LBI-HTA Berichte zur „Eltern-Kind-Vorsorge“

Dr. Brigitte Piso, MPH, Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment

Im Frühjahr 2010 wurde das LBI-HTA vom BMG mit dem Projekt „Eltern-Kind-Vorsorge neu“ beauftragt, mit dem Ziel, eine erste Entscheidungsunterstützung für eine am tatsächlichen (heutigen) Bedarf angepasste Neuorientierung in der Eltern-Kind-Vorsorge zu erarbeiten. Die Ergebnisse des ersten Projektjahres wurden in vier Teilberichten veröffentlicht.

Der erste Projektteil hatte das Ziel, die Häufigkeit von Risikofaktoren und Erkrankungen sowie deren Folgen von der Konzeption bis zum Schuleintritt des Kindes anhand epidemiologischer Daten abzubilden.

Der zweite Projektbericht bot einen Überblick zu internationalen Screeningangeboten für Schwangere, Eltern und Kinder. Zudem enthielt die Länderanalyse eine Darstellung von vertiefenden Screenings auf sozialmedizinische Risikoprofile und identifizierte die Reichweite und Zuständigkeiten diverser Gesundheitsberufe.

Ziel des dritten Projektteils war es, einen Überblick über die Finanzierungs- und Anreizstrukturen der derzeit in Österreich vorhandenen Leistungen für Eltern und Kleinkinder zu erstellen. Das Leistungsgeschehen, die Kosten sowie die öffentlichen und privaten Ausgaben wurden systematisch dargestellt.

Im letzten Projektteil wurden die Ergebnisse der vorangehenden drei Teilberichte zusammenfassend diskutiert, um den generellen Bedarf von Vorsorgeleistungen und Screeningmaßnahmen abzuleiten. Häufige und potentiell lebensbedrohliche Erkrankungen bzw. solche mit schwerwiegenden Folgen konnten drei Gruppen zugeordnet werden

(„klassische, medizinische Erkrankungen“, „Frühgeburtlichkeit inkl. Ursachen und Folgen“, „soziodemographische und durch Lebensumfeld bzw. Lebensstil beeinflusste Gesundheitsbedrohungen“). Die vier identifizierten Hauptrisikogruppen waren

- (1.) junge Frauen (≤ 19 Jahre) bzw. Frauen ≥ 40 Jahre
- (2.) Frauen mit chronischen Vor- bzw. Suchterkrankungen
- (3.) Frauen (Familien) und Kinder in deprivierten sozioökonomischen Umständen und
- (4.) Schwangere, die Mehrlinge erwarten bzw. Frühgeborene.

Im derzeit laufenden Folgeprojektjahr werden die Bereiche Frühgeburtlichkeit, aufsuchende Hilfen, elektronische Systeme und der Budget-Impact von Programmänderungen vertiefend bearbeitet.

Bitte beachten Sie auch den Veranstaltungshinweis zur Eltern-Kind-Vorsorge Veranstaltung am 6. Dezember.

Kontakt: Dr. Brigitte Piso, MPH
Ressortleiterin Public Health und Health Services Research
Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment, Wien

Die abgeschlossenen Projektberichte und die Projektprotokolle der laufenden Forschungsprojekte sind auf der Webseite des LBI-HTA zum Download verfügbar: <http://hta.lbg.ac.at/>

Handbuch für Weiterbildung »medicine & health 2012«

»medicine & health 2012« bietet Orientierung in Weiterbildungsfragen und bei der Karriereplanung für medizinische Berufe. Das Handbuch für Weiterbildung richtet sich an Ärzte, Fachpflegekräfte, Entscheidungsträger im Gesundheitsbereich und Mitarbeiter im Sozial- und Non-Profit-Bereich sowie Studenten.

Vom postgradualen Lehrgang über Masterprogramme bis zu Konferenzen sind die wichtigsten Weiterbildungsangebote vertreten - regional sowie international.

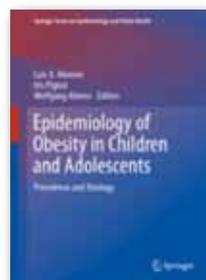
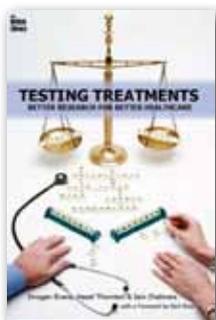
2500 Kurse, postgraduale Lehrgänge und Kongresse von 750 renommierten Universitäten und Institutionen für höhere Bildung weltweit wurden recherchiert und gesammelt.



Literaturtipps

Evans, Imogen; Thornton, Hazel; Chalmers, Iain:
Testing Treatments. Better research for Better Healthcare,
Pinter & Martin Ltd, 2011

Online verfügbar: www.jameslindlibrary.org/testing-treatments.html#Testingtreatments



Moreno, Luis A.; Pigeot, Iris; Ahrens, Wolfgang (Eds.):
Epidemiology of Obesity in Children and Adolescents. Prevalence and Etiology. Series: Springer Series on Epidemiology and Public Health, Vol. 2, 1st Edition., 2011.

Hans-Wolfgang Hoefert / Christoph Klotter (Hrsg.): **Gesunde Lebensführung** – kritische Analyse eines populären Konzepts, 2011



Bamberg, E., Ducki, A., Metz, A.-M. (Hg.): **Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement in der Arbeitswelt.** Ein Handbuch. Göttingen: Hogrefe, 2011.



Blättner, Beate / Waller, Heiko: **Gesundheitswissenschaft.** Eine Einführung in Grundlagen, Theorie und Anwendung. Kohlhammer 2011. 5. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. ISBN 978-3-17-021082-0. 288 Seiten. Euro 25,90

Stephan Schulmeister: **Mitten in der großen Krise.** Ein »New Deal« für Europa, Picus Verlag: 2010.

Veranstaltungshinweise:

EUPHA, ASPHER und die Dänische Gesellschaft für Public Health laden zur
4th European Public Health Conference
Public Health and Welfare – Welfare development and health
9. - 12. November 2011, Bella Center, Kopenhagen
http://www.eupha.org/site/upcoming_conference.php

Multimorbidität und integrative Versorgung – vom Disease Management zum Versorgungsmanagement
6. Symposium des Competence Center Integrierte Versorgung
16. November, Hotel Modul in Wien
http://public-health.meduni-graz.at/news/Programm_6.Symposium_IV.pdf

Der Universitätslehrgang Public Health und die Steiermärkische Gebietskrankenkasse laden zur Veranstaltung
Gesundheit von Anfang an. Möglichkeiten zur Förderung der psychischen Gesundheit in der frühen Kindheit
17.11.2011, 19.00, Krone Center, Münzgrabenstraße 36, 8010 Graz

Das Wiener Programm für Frauengesundheit veranstaltet mit der Medizinischen Universität Wien die Konferenz
Fit for Gender?! Gesundheitssystem, Prävention und Gesundheitsförderung aus der Geschlechterperspektive
17.11.2011, Rathaus der Stadt Wien
http://public-health.meduni-graz.at/news/events/FitforGender-Programm-WebversionFINAL_2.pdf

Das Ludwig Boltzmann Institut lädt zum Vortrag
Health literacy and health: can we ensure quality of care, health promotion and equity for all
24.11.2011, Ludwig Boltzmann Institut, Untere Donaustraße 47/3, 1020 Wien
<http://public-health.meduni-graz.at/news/events/Jour%20fixe%20WiSe2011.pdf>

Die Österreichische Cochrane Zweigstelle bietet folgendes Seminar an:
Bias-Spotting
28.11. – 29.11.2011, Krems an der Donau
<http://www.donau-uni.ac.at/de/studium/workshopbiasspotting/>

Eltern – Kind – Vorsorge. Herausforderungen und Perspektiven
Eine Veranstaltung des Bundesministeriums für Gesundheit und des Ludwig Boltzmann Institutes für HTA
6. Dezember 2011, Festsaal des Bundesministeriums, Radetzkystraße 2, 1030 Wien
<http://public-health.meduni-graz.at/news/Einladung%20Eltern-Kind-Vorsorge.pdf>

EUnethTA Conference 2011 - HTA in cross-border healthcare in Europe
Die Konferenz findet vom 8.12. bis 9.12.2011 in Gdansk in Polen statt.
<http://www.eunethta2011.pl/>

Die UMIT veranstaltet die
Winter School in Clinical Epidemiology
16.1. – 21. Jänner 2012, Hall in Tirol
http://public-health.meduni-graz.at/news/Flyer_Winter_School.pdf

Das Ludwig Boltzmann Institut lädt zum Vortrag
Gesundheitskompetenz (Health Literacy) in Österreich im internationalen Vergleich – Ergebnisse aus dem Health Literacy Survey - Europe
18.1.2012, Ludwig Boltzmann Institut, Untere Donaustraße 47/3, 1020 Wien
<http://public-health.meduni-graz.at/news/events/Jour%20fixe%20WiSe2011.pdf>